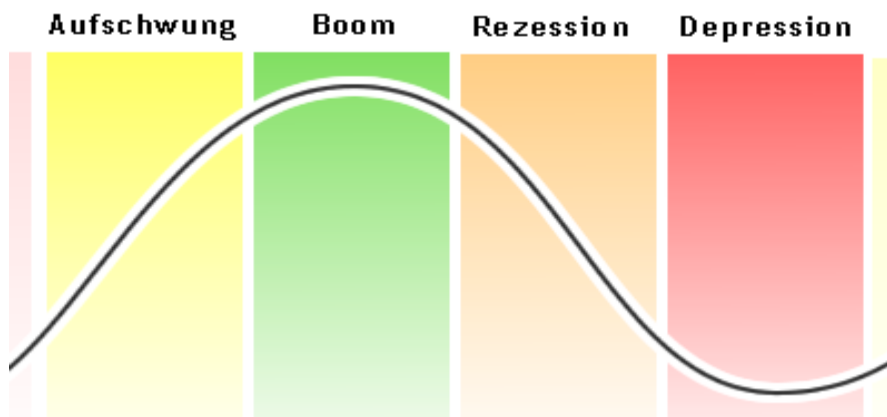


Konjunktur – Zyklen von unterschiedlicher Länge in Theorie und Wirklichkeit

- **Definition:**

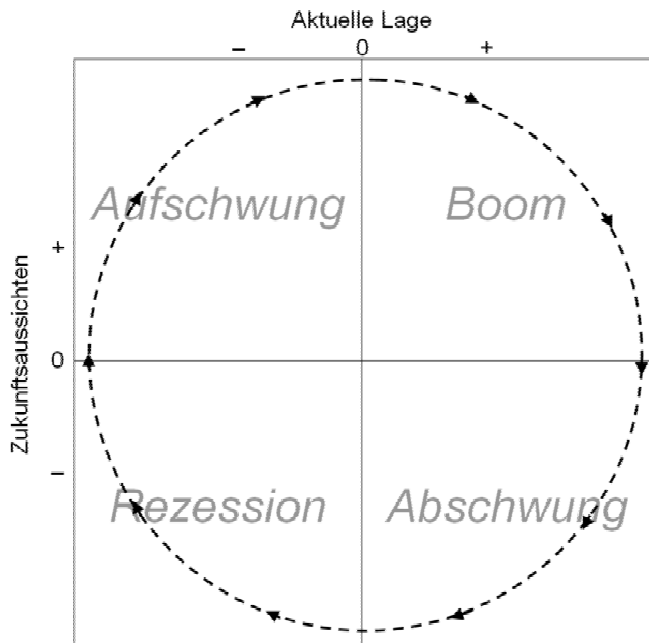
„Als Konjunktur bezeichnet man die Gesamtsituation einer Volkswirtschaft. Sie leitet sich aus der gleichzeitigen Betrachtung verschiedener volkswirtschaftlicher Größen ab. Der wichtigste Indikator ist das BIP.“
www.wikipedia.de

- Die Konjunktur ist durch mehrjährige Schwankungen der wirtschaftlichen Aktivität in marktwirtschaftlich organisierten Volkswirtschaften gekennzeichnet = **Konjunkturzyklen**
- Konjunkturzyklen betreffen die Wirtschaft als Ganzes und treten Regelmäßig auf
- 4 Phasen der Konjunkturzyklen: Aufschwung, Hochkonjunktur, Abschwung, Tiefphase



- 3 Arten von Wirtschaftsschwankungen (Unterscheidung durch Länge der Zyklen):
 - **Saisonale Schwankungen:** ca. 3 Monate, Wetterbedingt, vorher einplanbar
 - **Konjunkturelle Schwankungen:** ca. 4 Jahre, Sie kommen durch Ungleichgewichte zwischen gesamtwirtschaftlicher Nachfrage und gesamtwirtschaftlichem Angebot zustande und werden zudem noch von zeitlichen Anpassungsverzögerungen beeinflusst, Hauptaufgabe der Wirtschaftspolitik
 - **Strukturelle Schwankungen**(Kondratjew-Zyklen): ca. 50 - 60 Jahre. Sie werden durch tief greifende Veränderungen in der Wirtschaft ausgelöst (zum Beispiel: technischer Fortschritt, Industrialisierung, Computertechnologie) und haben große Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Schwer einzugreifen
- Länge der Zyklen hängt von Maßstab ab
 - Gesamtwirtschaftliche Produktion also BIP (Klassische Konjunkturzyklen) → längere Zyklen
 - Wachstumsraten der Volkswirtschaft → kurze Wachstumszyklen

- **Die 4 Phasen des Zyklus:**



- Ein Konjunkturzyklus beginnt mit der **Expansiven Phase (Aufschwung)**
 - Sie ist geprägt durch: steigende Auftragsbestände und Produktionen,
 - das Sinken der Arbeitslosenquoten,
 - eine tendenziell wahrnehmbare jedoch noch geringe Preissteigerung (Inflation),
 - niedrige Zinsen mit steigender Tendenz
 - sowie optimistische Prognosen betreffend der wirtschaftlichen Entwicklung.
- Diese Phase geht in den **Boom (Hochkonjunktur)** über
 - Geprägt durch: Volle Auslastung der wirtschaftliche Kapazitäten
 - Theoretisch herrscht Vollbeschäftigung
 - Steigen des Lohnniveaus, aber auch der Preise und Zinsen
 - Die Produktion wird bis zur sog. Überhitzung des Marktes gesteigert
 - Versorgungsengpässe entstehen
 - steigende Zinsen aufgrund erhöhter Kreditnachfrage und vermehrte Fehlinvestitionen aufgrund übermäßig optimistischer Erwartungen bereiten immer mehr Unternehmen Probleme.
 - Eine Marktsättigung tritt ein (d.h.):
 - Marktvolumen steigt nur noch in geringem Umfang
 - Teilmärkte werden von Stagnation oder Schrumpfung erfasst
 - Preisverfall
 - weniger produktive und viele kleine Unternehmen scheiden aus dem Markt aus
 - Unternehmensübernahmen verstärken Konzentrations- und Konsolidierungsprozesse
 - polypolistische Marktstrukturen werden durch oligopolistische Strukturen ersetzt
 - BIP nimmt weiter zu, jedoch mit sinkenden Wachstumsraten
 - Der Abschwung wurde eingeleitet

- Der **Abschwung** oder die **Rezession** ist die Phase, in der die Stagnation bis hin zum Abschwung der Wirtschaft einsetzt.
 - Die am meisten verbreitete Definition besagt, dass eine Rezession vorliegt, wenn die Wirtschaft zwei Quartale nacheinander nicht wächst, bzw. ein Rückgang zu verzeichnen ist (sinkendes Bruttoinlandsprodukt), (gemessen am Vorjahr)
 - Rezession ist gekennzeichnet durch:
 - Abschwächung der Hochkonjunktur
 - pessimistische Beurteilung der Wirtschaftslage
 - Rückgang der Nachfrage
 - überfüllte Lager
 - Abbau von Überstunden und beginnende Kurzarbeit
 - fehlende Investitionen
 - teilweise Stilllegung von Produktionsanlagen
 - stagnierende bzw. sinkende Preise, Löhne und Zinsen
 - fallende Börsenkursen

- Wenn sich diese Phase verschärft oder länger andauert, spricht man von einer **Depression** bzw. einem **Konjunkturtief**
 - Die wirtschaftliche Tätigkeit geht zurück, d.h. es gibt eine negative Wachstumsrate
 - die Börsenkurse fallen
 - die Arbeitslosigkeit steigt stark an
 - Deflation kommt auf, d. h. das Preisniveau sinkt, Güter werden billiger.
 - Unter anderem auch Psychologische Problematik zurück zuführen: Angst vor Jobverlust führt ihnen zufolge zu verminderten Ausgaben, die wiederum zu vermehrten Entlassungen führen

- **Konjunkturtheorie:**

- Es gibt drei Unterschiedliche Perspektiven auf das Phänomen Konjunktur:
 - Die **phänomenologische Sichtweise:**
 - setzt sich mit den Konjunkturzyklen auseinander
 - versucht aus der Dauer der Phasen im Zusammenhang mit verschiedenen Teilfaktoren (z. B. Beschäftigung, Investitionen, Exporte) Schlüsse für den zukünftigen Ablauf der Konjunktur zu ziehen
 - Daneben existiert die **analytische Sichtweise:**
 - Erklärungsversuche durch Ansätze aus der Wirtschaftstheorie
 - Verschiedene Auslöser werden diskutiert, zum Beispiel:
 - Lagerzyklen
 - Finanz- oder geldpolitische Maßnahmen
 - Politische Zyklen
 - Psychologische und sonstige Ursachen
 - Die **exogene (außerwirtschaftliche) Sichtweise** betrachtet die Faktoren, die nicht unmittelbar mit der Wirtschaft zu tun haben aber trotzdem Einfluss auf die Konjunktur haben: Das sind zum Beispiel
 - Kriege
 - Naturkatastrophen
 - Entdeckungen
 - Erfindungen
 - neue Rohstoffquellen

- Dabei gibt es zusätzlich noch Unterschiedliche Erklärungsansätze durch die Unterschiedlichen Schulen der Volkswirtschaftslehre
 - Die **Klassiker** erklären konjunkturelle Schwankungen durch die starke Beeinflussung von einzelnen Ereignissen (Schocks) (zum Beispiel den Ausfall einer Ernte)
 - Der **Keynesianismus** versteht hingegen Konjunkturen als Ausdruck temporärer Ungleichgewichte auf den Güter- und Faktormärkten, die ihren Ausdruck z. B. in Unterkonsumtion oder in Überinvestitionen/Fehlinvestitionen finden
 - Der Keynesianismus sieht dadurch die Möglichkeit diese Ungleichgewichte durch wirtschaftspolitische Maßnahmen abzumildern (zum Beispiel die fehlende private Maßnahme durch staatliche Nachfrage ersetzen → **Antizyklische Wirtschaftspolitik**)
 - Der Ansatzpunkt ist dabei, das um der Gleichgewichtsstörung entgegenzuwirken, die gesamtwirtschaftliche Nachfrage durch Konsumsteigerung (also eine Beeinflussung der Nachfrage) oder Investitionen in die Infrastruktur bzw. Wirtschaft (also eine Beeinflussung des Angebots) gestärkt werden müsse.
 - Der **Monetarismus** sieht als Grund der Schwankungen staatliche Eingriffe in die Wirtschaft.
 - Der Staat sollte also am Besten keine Konjunkturpolitik betreiben und für Rahmenbedingungen sorgen die ein stetiges Wachstum ermöglichen
 - Daneben existiert die **neue politische Ökonomie**
 - Sieht die Möglichkeit das Wirtschaftsschwankungen allgemein durch die Politik (also nicht nur die Konjunkturpolitik) verursacht werden können

- **Konjunkturpolitik:**

- Im Laufe der Zeit haben sich die Konjunkturpolitischen Trends sehr oft verändert.
- Nach der Weltwirtschaftskrise 1929 wurde Konjunkturpolitische Abstinenz als gescheitert betrachtet
- Der Keynesianismus erlangte durch mehrere Erfolge immer mehr an Bedeutung
- Besonders nach der ersten konjunkturellen Schwäche in den 60er Jahren wurde in Deutschland auf eine antizyklische Wirtschaftspolitik gesetzt
- Diese fand im Gesetz zur Förderung der Stabilität und des Wachstums der Wirtschaft (kurz: **Stabilitäts- und Wachstumsgesetz**) Ausdruck
 - Die Ziele waren: Preisniveaustabilität, hoher Beschäftigungsstand, außenwirtschaftliches Gleichgewicht, angemessenes und stetiges Wirtschaftswachstum (magisches Viereck)
- Diese Politik scheiterte ebenfalls, da:
 - die Schwierigkeiten unterschätzt worden waren eine antizyklische Wirtschaftspolitik zu entwickeln.
 - Aufgrund von falscher Dimensionierung der Ausgaben oder zu später Erkennung des konjunkturellen Verlaufs die Maßnahmen zum falschen Zeitpunkt griffen und oft einen pro-zyklischen Effekt hatten
 - Zudem wollten die Politiker einmal gewährte Vergünstigungen nicht wieder streichen (Unbeliebtheit)
 - Dazu kam eine wachsende Staatsverschuldung aufgrund der schlecht kalkulierten Ausgaben
- Daraufhin folgte ein Schwenk zur Angebotspolitik
- Diese geht davon aus, das die Gewinnerwartungen von Unternehmen bei Investitionen über die wirtschaftliche Entwicklung entscheiden

- Davon ausgehend soll sich der Staat weitestgehend aus der Konjunkturpolitik heraushalten und lediglich die Investitionsbedingungen optimieren und damit für Unternehmen Investitionsanreize schaffen

- **Konjunkturverlauf in Deutschland:**
 - In Deutschland gibt es keine offizielle Datierung der Konjunkturzyklen.
 - Inoffiziell gab es seit 1945 fünf komplette Zyklen:
 - Der erste endete 1966 mit Ende des Wirtschaftswunders
 - Der zweite endete 1974 durch die Ölkrise und den resultierenden Zusammenbruch der Nachfrage
 - Der dritte endete 1981/82 wieder Aufgrund einer Ölkrise
 - Die vierte endete 1993 und wurde durch den Wiedervereinigungsboom welcher eine Inflation und dadurch eine restriktive Geldpolitik auslöste
 - Der letzte bis heute vollendete Zyklus endete 2001 ausgelöst durch das Ende des Booms in der IT-Branche.

Quellen:

- www.wikipedia.org
- Unterrichtsmaterialien aus dem Vergangenen SoWi-Unterricht